



**1887-1962**

Jubiläumsbericht 75 Jahre CVJM Zürich 1



**Zentralvorstand** H. Hollenweger, Präsident; F. Wey, Vizepräsident; Paul N. Glauser, Quästor; R. Albrecht; E. Attinger; H. Herzog; E. P. Krebs; E. Meier; Th. Pfister; W. Pfister; P. Roth; R. Spengler; W. Warkus; A. Zollinger; H. Güttinger; H. Büchi.

**Beirat** Direktor J. Reutter, Präsident; Dr. J. Bacher; Dr. F. Bernet; Prof. Dr. F. Blanke; K. Bornemann; Prof. Dr. D. Brinkmann; A. Bruder; Dir. R. Egli; Dir. W. Egli; A. Frick; Pfr. M. Frick; Pfr. R. von Grebel; Dr. A. Kolb; A. Landolt; Dir. A. Mathys; W. Pfister; Generaldir. Dr. E. Röthlisberger; Pfr. Dr. Th. Rüschi; Pfr. Ed. Schlatter; H. Seiler; Dr. W. Spöndlin; M. Stehle; Dir. C. Stokar; Pfr. Jb. Stutz; Pfr. Dr. P. Vogelsanger; H. Weber.

**Sekretariat** Täglich geöffnet von 08.00 bis 21.00 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag über Mittag von 12.00 bis 13.30 Uhr geschlossen.

Die Sekretäre stehen jungen Männern und Männern gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Jugendarbeit, Programmgestaltung, Freizeitdienst: H. Güttinger.

Sekretariat, Finanzen, Vereinshaus- und Ferienhausverwaltung: Hermann Büchi.

Buchhaltung und Administration: Hans Bachmann, Diakon.

**Legende zu den Bildern** Seite 3 Das erste Vereinshaus des CVJM an der Rämistrasse 31 von 1887-1890

Seite 4 Das zweite Vereinshaus an der Glärnischstrasse von 1890-1900

Seite 6 Turnübungen in einem Jungmännerlager der Zwanzigerjahre

Seite 8 Die Turnsektion an der Arbeit in den Zwanzigerjahren

Seite 11 Das Bubenlager 1962 in Avegno

Seite 13 Aus dem Jubiläumsfest unserer Pfadfinderabteilung

Seite 14 Unser im Mai 1962 eingeweihtes Lehrlingshaus

**Vorläufer des CVJM** «Der Geist der Zeit ist in allen Dingen antibiblisch und hierin auf dem äussersten Punkt des Gegensatzes angelangt, so z.B. in dem gänzlichen Mangel an Achtung der Jugend vor dem Alter . . .»

Diese Klage über die Jugend stammt nicht von heute, sondern aus dem Jahre 1850. Ein Mitgründer des Jünglingsvereins, dem Vorläufer des Christlichen Vereins Junger Männer, führte sie. Die Welle des religiösen Liberalismus im 19. Jahrhundert schien den christlichen Glauben, die hergebrachten Sitten und die moralischen Grundsätze aufzulösen. Über diese Entwicklung besorgte Männer «fassten den Entschluss, einen christlichen Jünglingsbund aufzurichten und auf solche Weise ein Netz auszuspannen, um aus dem verderblichen Strudel zu retten, was sich noch retten lassen will», heisst es im Gründungsprotokoll eines Jünglingsbundes vor 112 Jahren. Man wollte den neuen Einflüssen auf religiösem und sittlichem Gebiet wehren. Die scharfe Stellungnahme gegen Kirche und Welt führte die Jünglingsvereine bald in die Isolierung. Junge Männer liessen sich nur schwer gewinnen. Es blieb eine Gruppe unbescholtener christlicher Jünglinge, die sich das Wort des Apostels: «Fliehe die Lüste der Jugend», zur Richtschnur nahmen und auf den jungen Mann auf der Strasse wenig anziehend wirkte.

**Anfänge der CVJM-Arbeit** Im Jahre 1887 entschlossen sich einige Mitglieder des Zürcher Jünglingsvereins zur Gründung eines Christlichen Vereins Junger Männer, wie sie schon in andern Städten bestanden. Bildete der Jünglingsverein ein Refugium frommer Jünglinge, wo sie sich gegen die «unchristlichen» Einflüsse von aussen schützten, so waren diese Gründer des CVJM von echter missionarischer Gesinnung. Es ging ihnen darum, dass der junge Mann, der ausserhalb der Kirche steht, angesprochen wird! Der CVJM sollte und will nicht Kirche sein, sondern ein jedem jungen Mann offenstehender Verein. Er ist auch nicht ein Verein christlicher junger Männer – sondern ein Verein für junge Männer. Um den jungen Mann zu erreichen muss man ihn nehmen wie er ist, nämlich als ganze Person. Nicht nur seine Seele will gepflegt sein, sondern ebenso sein Intellekt und sein Leib.

So finden wir schon im ersten Vereinsjahr des am 4. Dezember 1887 gegründeten Christlichen Vereins Junger Männer Zürich 1 ein sehr vielfältiges Programm. Den Kern desselben bilden die Bibelabende, denn auf dem in der Bibel bezeugten Grund, Jesus Christus, steht die Tätigkeit des CVJM. Daneben aber finden wir zahlreiche öffentliche Vorträge über geschichtliche, politisch-staatskundliche und naturwissenschaftliche Themen. Ein Familienabend und fünf Abendunterhaltungen förderten die Gemeinschaft. Die Gesangssektion und ein Orchester diene der Pflege der Musik und in der literarischen Sektion vertiefte man sich ins Studium klassischer und moderner Schriftsteller und übte sich im Reden und Theaterspielen. In einer kaufmännischen Sektion konnten sich junge Kaufleute beruflich weiterbilden. Ein ausgebautes Schulwesen für den kaufmännischen Nachwuchs bestand damals noch nicht. Kompetente Lehrer erteilten Unterricht in vier Fremdsprachen, in Stenographie und Buchführung. Für damalige Verhältnisse gross war die Zahl von über 120 Schülern.

**Turnen und Sport** Die Dringlichkeit, auch den Leib zu pflegen, ist den führenden Männern im CVJM schon von Anfang an bewusst gewesen und es wurde die Turnsektion geschaffen. Unser langjähriges Mitglied, A. Bruder, der fast von Anfang an dabei war, berichtet über diese Arbeit:

Von der Erkenntnis ausgehend, dass der 1887 gegründete CVJM Zürich 1 sich nicht nur mit der Seele und dem Geist seiner Mitglieder zu befassen habe, sondern auch mit dem Leib, der uns von Gott geschenkt ist und dessen Verwalter wir sind, wurde schon Anfang 1888 die Turnsektion gegründet. Wie aus Bildern und Aufzeichnungen hervorgeht, entwickelte sich gleich von Anfang an ein lebhafter Betrieb, nicht nur an den Turnerabenden, sondern auch an Schauturnen und auf Turnfahrten.

1910 traf sich unsere Turnsektion erstmals mit andern Sektionen der Ostschweiz in Regensburg. Dieses Treffen bot den Anstoss zur Gründung des Schweizerischen CVJM-Turnverbandes. Dieser prächtig verlaufene Festtag veranlasste mich, der Turnsektion beizutreten und das erste Kreuzchen ans Turnband zu heften. Damals ahnte ich noch nicht, dass dies der erste Schritt zur Mitarbeit im CVJM sein sollte, dessen Lokalitäten sich noch im Augustinerhof befanden. Zum Turnen traf man sich in der städtischen Schanzengraben-Turnhalle. In all' den Jahrzehnten ging es vielen Freunden so, dass sie den Weg in den CVJM über die Turnsektion fanden. Wenn ich mein von Sonne und Regen vergilbtes Turnband betrachte, erinnern mich die vielen Kreuzchen an unzählige schöne, frohe Anlässe, von denen ich nur einige wenige erwähnen kann.

Wie waren wir stolz, als wir im Herbst 1911 die prächtige, damals hochmoderne Turnhalle (genannt auch Festsaal) im Glockenhof beziehen konnten. Schon im folgenden Jahr wurde der bereits erwähnte Turnverband gegründet und unsere Sektion führte den ersten Schweiz. CVJM-Turntag mit grossem Erfolg durch.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens unserer Sektion machten wir 1913 eine Jubiläumsturnfahrt an die Tosafälle in Italien. Am Samstag gings bis Bedretto und am Sonntag über den Nufenenstock ins Formazzatal. Am Montag kehrten wir über den S. Giacomopass ins Bedrettototal zurück. Es war übrigens während Jahrzehnten üblich, dass die Turnvereine entsprechend den Jahreszeiten Turnfahrten ausführten. Auch unsere Sektion machte sich diesen schönen Brauch zur Pflicht. In der «Glocke» vom Juni 1918 schrieb ich hierüber:

«Wir ziehen hinaus in den duftenden Maimorgen, im weissen Gewand, mit Trommel- und Pfeiffenklang. – In der sengenden Sommerhitze stehen wir auf freier Bergeszinne und sehen hinab auf's Heimatland. – Wenn sich die Wälder färben und die Natur uns ihre Früchte beut, geht's wiederum hinaus. Weithin erschallen unsere frohen Lieder. – Die blendende Reinheit des Wintersonntags lockt uns aus der in düstere Nebel gehüllten Stadt. Wir streben empor der Sonne entgegen. Es harren uns Freuden, die alle menschlichen Plagen zerrinnen machen.»

Unsere Fahrten wurden zum grössten Teil von unserem lieben Papa Bremi, Präsident von 1888 bis 1921, organisiert.

Schon am Schweiz. Turntag der CVJM anno 1914 in Schaffhausen, kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges, kam erstmals auch die Leichtathletik, damals noch volkstümliches Turnen genannt, zur Geltung. Der Korrespondent des Schaffhauser Intelligenzblattes schrieb in seiner Besprechung: «Tatsache ist, dass die christlichen Turner ihre Kunst offensichtlich ebenso emsig pflegen wie jene (gemeint waren die übrigen Turnvereine) und die genau gleichen Disziplinen.» Ein eigentlich christliches Turnen gibt es eben nicht; es wurden jedoch an unsern Turnabenden kurze Andachten eingestreut. An den Familienabenden glänzten wir mit Pyramiden, Marmorbildern, Reigen und natürlich auch mit Geräteturnen.

Die vollständige Lockerung unserer Freiübungen brachte dann das Skiturnen in unserer Halle oder im Schnee, sowie die eigentlichen Skikurse in den Flumserbergen und die Skilager in Wildhaus. Letztere wurden in geistiger Hinsicht von unserem unvergesslichen, lieben Freund Sekretär Edi Wehrli betreut.

Mein Turnband ruft mir noch viele schöne Anlässe in Erinnerung, wie Teilnahme am Bundesfest in Schinznach, an Preisturnen, an Verbandsturnfahrten und namentlich an den Turntagen in Basel, Bern, Greifensee, Riehen, Aarau, Schaffhausen, Zürich usw. Unsere Sektion war stets bemüht, mit der Entwicklung des Turnwesens Schritt zu halten. Dass man heute im Zeitalter des Motors nicht mehr in weisser Marschkolonnen wandern kann, ist begreiflich. Bedauerlich ist aber, dass gerade im gegenwärtigen Jubiläumsjahr dieser Vereinszweig an einer ernsthaften Krise vorbeisteuern musste und die gute Tradition nur durch den persönlichen Einsatz unseres als Vereinspräsident zurückgetretenen Freundes Karl Bornemann weitergeführt wird.

Im Gegensatz zur Turnsektion hat unsere bereits schon 1911 gegründete Männerriege keinerlei Existenzschwierigkeiten. Es scheint, dass mit dem Alter die Wichtig-

keit der Leibesübungen weit besser erkannt wird als in jüngeren Jahren. Auch ist vielleicht das Bedürfnis, nach des Tages Mühen bei frohem Spiel alle Widerwärtigkeiten im Freundeskreis abzustreifen, grösser.

Die turnerische und vernünftige sportliche Betätigung darf meines Erachtens auf keinen Fall im Arbeitsprogramm unserer CVJM fehlen. Ich schliesse daher mit einem Vers aus Rückert's Weisheit des Brahmanen:

«Du Streiter Gottes und Arbeiter, merk's o Geist,  
dass Deines eignen Leibs du nicht unachtsam seist.  
Das ist *dein* Arbeitszeug, das ist *dein* Streitgewaffen,  
Das halte wohl im Stand, zu streiten und zu schaffen.»

*Der CVJM bis zum Einzug in den Glockenhof 1911* Das Programm spielte sich im gemieteten Entresol der Rämistrasse 31 ab. Für Unterrichtsstunden wurden auswärts Schulzimmer gemietet. Aber schon bald wurden diese ersten Lokalitäten zu klein. Bereits zwei Jahre später zog der CVJM in die käuflich erworbene Liegenschaft an der Glärnischstrasse 22. Dieses ältere Haus entsprach nicht in allen Teilen den Bedürfnissen. In finanzieller Hinsicht war dieses Vereinshaus eine Belastung. Der Verein benötigte einerseits vermehrte Räumlichkeiten, andererseits zwang die finanzielle Lage, viele Räume auszumieten. Zehn Jahre später, im Jahre 1900, wurde das Haus der Firma Goessler verkauft. Der CVJM zog dann als Mieter in die Lokale der Evangelischen Gesellschaft im Augustinerhof 2. Dort blieb er bis zum Jahre 1911, als er sein neues eigenes Haus, den Glockenhof, an der Sihlstrasse in den Besitz nahm.



Trotz den unzulänglichen Lokalen und dem knappen Raum, blühte in jener Zeit das Werk des CVJM. Zahlreiche Arbeitszweige wurden neu aufgenommen. Erstmals liest man von Weihnachtsfeiern für alleinstehende Männer, die mangels eines geeigneten Lokales in der Stadthalle durchgeführt wurden. Bereits in den Neunzigerjahren dehnte der CVJM seine Arbeit auch auf die noch nicht erwachsenen Männer aus. Die 15-18 jährigen Jünglinge wurden in besonderen Gruppen zusammengeschlossen und damit im Jahre 1893 die Jugendarbeit eingeführt. Acht Jahre später nahm man sich auch der Knaben an. Zwar wurde bereits im Jahre 1891 eine Sonntagschule in der Enge geführt, eine eigentliche Bubenabteilung mit einem entsprechenden Programm entstand im Jahre 1901. In diese Zeit fällt auch die Gründung verschiedener Berufssektionen, wie z.B. die noch heute bestehenden Gruppen der Bäcker und des Verkehrspersonals.



*50 Jahre Pfadfinder Auf den Bildern aus der Gründungszeit des CVJM sieht man noch Jungmänner und Burschen in Rock, Weste, Stehkragen, Kravatten und den obligaten Hüten. Selbst auf Wanderungen trug man diese «Uniform». Es sind Bilder aus einer Zeit, in der das Traditionelle und Konventionelle etwas galt. Bald nach der Jahrhundertwende setzte sich ein neuer Stil von Jugendarbeit, vor allem in England, durch: Die von Baden-Powell gegründete Pfadfinderbewegung. Der CVJM Zürich 1 führte die Pfadfinderarbeit in der deutschen Schweiz ein mit der Gründung der Abteilung Glockenhof im Jahre 1912. Sie hielt allen Tücken der Zeit stand und ist heute die älteste und grösste Pfadfinderabteilung in der Schweiz. Das 75 jährige Jubiläum des CVJM Zürich 1 fällt mit dem 50. Jubiläum unserer Pfadfinderabteilung zusammen. Unser Abteilungsleiter, Hfm. Pfr. E. Attinger, berichtet über die Pfadfinderarbeit im Jubiläumsjahr wie folgt:*

Im vergangenen Jahr sah sich die Pfadfinderabteilung vor die Aufgabe gestellt, ihr 50-jähriges Jubiläum würdig zu begehen. Denn am 1. August 1912 war von Emil Dändliker eine Pfadfindergruppe als neuer Zweig der Jugendarbeit des CVJM Glockenhof gegründet worden. Von der inzwischen auf 1300 Pfadfinder, Wölfe und Rover angewachsenen Abteilung erwartete man in diesem Jahr zweifellos eine besondere Leistung. Es war uns aber ebenfalls klar, dass ein rein äusserlicher Jubiläumsbetrieb uns wohl einigen Beifall einbringen konnte, für unsere Pfadfinder selber aber eher ungesund sein musste. Daher war der Leitgedanke für die Arbeit dieses Jahres ein doppelter: Wir wollen zeigen, was wir sind und uns darauf besinnen, was wir sein sollen.

Dem ersten Ziel dienten der Georgstag, die 1. Augustfeier und der Familienabend, die alle als Jubiläums-Anlässe besonders aufgezoogen wurden. Das Heimfest am Georgstag sollte wie eine Messe den Besuchern Einblick geben in unsere Arbeit. Der «Heimstrasse» entlang wurden Stände errichtet von jedem Pfadzuzug und von der Invaliden-Pfadigruppe, die Morsen, Seilkunde, Lagerbau und andere technische Gebiete zeigten oder dann das Pfadfinderversprechen, ein Zugsabzeichen oder die Organisation der Pfadi erklärten. Oben an der Lagerstrasse angelangt konnte man den «Heim-Express», die von einem Pfadzuzug aufgestellte Lagerbahn besteigen und an den Wurst- und Schiessständen vorbei um's Heim herum zum Reservoir fahren, wo die Walliseller Rover in ihrer neuen Bude die Gäste bewirteten. Das wertvollste an diesem gut gelungenen Jubiläumsfest war nicht die ansehnliche Besucherzahl und nicht der Reingewinn, sondern die Begeisterung jedes einzelnen Pfadfinders, an einem Gesamtwerk der Abteilung mitarbeiten zu dürfen.

Die Jubiläumsfeier am 1. August spielte sich ganz in pfadfinderischem Rahmen ab. Etwas über 300 Gloggianer erstiegen zu Fuss die 1300 Meter hohe Alp Hoch-

schwende ob Mels, wo der Grundstein für das neue Heim der Abteilung gelegt wurde. Als jeder Wolf, Pfadi und Rover seinen Holzbeitrag fürs Feuer abgegeben hatte, stellten sich alle zum Einzug ans Lagerfeuer bereit. Der Senn sang den Alpsegen und dann bewegten sich fünf Fackelzüge zum Holzstoss, der sogleich aufloderte. Nach einigen Liedern und Darbietungen erinnerten wir uns daran, dass wir es Gott zu verdanken haben, dass er uns in einer freien Heimat Pfadfinder sein lässt.

Der Familienabend und der Gloggball der Führer und Ehemaligen werden die Reihe der Jubiläumsanlässe «unter Dach» abschliessen. Das Hauptstück «Der 50. Geburtstag des Herrn Idealinsky» will einmal nicht die unbeschwerte Seite des Pfadfinders zeigen, sondern eine ernste Auseinandersetzung mit dem Ziel unserer Arbeit sein.

Die kritische Besinnung auf das Ziel unserer Arbeit beschäftigte den Abteilungsrat besonders während eines Wochenendes am Bachtel. Anhand von Referaten und Diskussionen kamen wir zum Ergebnis, dass das Abenteuer des Pfadfindens, zu welchem unser Gründer Baden-Powell die Buben aufruft, bis heute nichts von seiner Anziehungskraft eingebüsst hat, denn jedes Bubenherz kann dafür gewonnen werden, Gott und dem Nächsten zu dienen.

*Freizeit und Ferienlager Kümmerte sich der CVJM schon von Anfang an um die Freizeit der Jugendlichen und jungen Männer, so musste er sich auch die Frage stellen, wo unsere Jungen ihre Ferien verbringen. Im Jahre 1905 übernahm der CVJM Glockenhof, vorerst mietweise, ein grosses Bauernhaus am Restiberg, eine Stunde ob Linthal. In diesem sehr einfachen, aber heimeligen und prächtig gelegenen Gebäude war während des Sommers ein schlichter Ferienbetrieb für Einzelgäste und Familien. Bereits im Jahre 1913 wurden Pfadfinderlager auf dem Restiberg durchgeführt – sie zählen wohl zu den ersten der Schweiz – und während mehreren Jahren auch allen Buben offenstehende Lager. Das abgeschiedene Haus – nur auf schlechtem Weg erreichbar und bis zum Verkauf im Jahre 1955 ohne elektrisches Licht – vermochte unter den Gästen einen frohen Gemeinschaftsgeist zu schaffen, von dem fast jeder, der hinaufstieg, gepackt wurde. Hier oben wurde wahrscheinlich mehr Kraft für das tägliche Leben empfangen, sowie mehr Weichen zum Guten gestellt als wir überhaupt ahnen. Fünfzig Jahre diente dieses Haus Feriengästen und einer grossen Zahl Jugendlicher. Es wurde später zugunsten grösserer Ferienhäuser in Wengen, hinter denen der CVJM-Bund steht, aufgegeben. Auch an vielen andern Orten führte der CVJM Ferienlager durch. Unser Mitglied, F. Ohngemach, schildert mit seinen eigenen Worten diesen Arbeitszweig:*

Letztes und zutiefst innerliches Erleben wird man nie mit dünnen Worten festhalten können. Wenn ich nun auf viele Jahre, ja Jahrzehnte, zurückblicke, so darf ich mit grosser Dankbarkeit feststellen, dass mir durch den Besuch von Ferienlagern Freunde fürs Leben geschenkt worden sind, auf die man in schwierigen Lebenslagen bauen und die mich spüren liessen, dass sie in Fürbitte und in grosser Treue, ohne viel Worte, die grossen Entscheidungen in meinem Leben mittragen, aber auch immer mich teilnehmen lassen an ihrem Ergehen in Freud und Leid. Es ist dies ein köstliches Geschenk.

Im Herbst 1928 durfte ich im letzten «Führerlager» in *Krinau* im Toggenburg teilnehmen. Sango hat uns damals mit der Geschichte der CVJM bekannt gemacht. Die vielen Anmerkungen im Römerbrief in meiner Luther-Bibel sind Spuren von Edi Schlatters gründlichem Durcheinanderlesen dieses Briefes des Apostels Paulus. Die Tage in *Krinau* bleiben unvergessen mit dem abendlichen Rundgesang unter der Linde: «So nimm denn meine Hände».

Wie in *Krinau*, so gehört die «stille halbe Stunde» am Waldessaum in *Greifensee* in Gottes freier Natur, wo taufrisches Gras und der liebevolle Gesang der Vögel den neuen Tag ankündeten, zu den besinnlichsten Erinnerungen. Natürlich denke ich im Zusammenhang an dieses erste, von Sango geleitete, Greifensee-Ferienlager

im August 1929 auch an die Kommandostimme des «Sportsekretärs» A. Emil Wirz; dann an die frohen Bemerkungen eines Dani Witzig und registriere, dass Edi Schlatter vom «christlichen Bergsteigen» und der mangelnden Bergausrüstung (Bibelkenntnis) sprach.

Jahr für Jahr führte Edi Wehrli auf dem *Restiberg* oberhalb Linthal Knabenlager durch. Im August 1928 durfte ich etwas mithelfen. Es war ein herrliches Leben mit den 30 bis 40 Buben im Glarnerland und unser Freund war ein glänzender Tourenleiter, und wir fühlten uns immer als eine grosse Familie und wissen uns noch mit vielen Lagerteilnehmern verbunden. Rückblickend dürfen wir wahrnehmen, wie von solchem Lagererleben ein reicher Segen ausgehen durfte. Es ist mein Herzenswunsch, dass noch viele Junge dieses Segens teilhaftig werden möchten.



*CVJM – Der CVJM – eine Laienbewegung. Dies wird immer gerne betont. Das heisst eine Laienbewegung einerseits, dass unser Werk nicht von Theologen geleitet wird, andererseits aber auch, dass nicht einfach die Berufsarbeiter die Arbeit tragen, sondern die Mitglieder. Wohl hat man für die zahlreichen, nicht im Nebenamt zu lösenden Aufgaben, Leute für den vollamtlichen Dienst frei gemacht. Sie sind aber nur Mitarbeiter und Berater der verantwortlichen Mitglieder. Laien, die sich für diesen Dienst im Christlichen Verein Junger Männer einsetzen lassen, brauchen das nötige Rüstzeug. Eine wichtige Aufgabe ist daher, die Leiter heranzubilden und zu schulen. Diese Aufgabe wurde besonders in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg und in den Zwanzigerjahren an die Hand genommen. Unser Mitglied, H. Seiler, das selber diese intensive Schulung genossen hat, berichtet:*

*Schulung der Verantwortlichen* Zum Ziel des CVJM: Gewinnung des jungen Mannes für Christus, gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Vereins. Erstens seine Mitglieder nach besten Kräften für diese Zielaufgabe zu schulen. Zweitens durch Vertiefung des Glaubenslebens und Formung des Charakters dem jungen Manne zu helfen, dass er seiner Verantwortung als Christ in Beruf, Ehe, Staat bewusst werde und drittens, ihn auszurüsten für die auf ihn wartenden Aufgaben im Dienste der christlichen Gemeinde und der Volksgemeinschaft.

Eine derart weitgesteckte Jugend- und Jungmänner-Arbeit, wie sie der CVJM als ausgesprochene Laienbewegung mit seinem vielfältigen Programm in seinen verschiedenen Abteilungen und Gruppen verwirklichen möchte, steht und fällt mit der Führerfrage. Diese Erkenntnis bewog die führenden Köpfe der Regensbergerbewegung, die eine entscheidende Wendung in der Jugendarbeit der CVJM brachte, 1918 aus der Not der Zeit und dank der Initiative des damaligen Glockenhof-Sekretärs Karl Egli mit einer ersten Führertagung und Jugendlandsgemeinde in Regensberg ihren Anfang nahm, durch eine intensive Schulung in Ferienlagern und Führerkursen neue Grundlagen für eine erfolgreiche Jugendarbeit zu schaffen. Der Schreiber erlebte zwar die Anfänge der Regensberger-Bewegung nicht mehr, durfte aber teilhaben an den Früchten aus dieser Zeit, als er 1926 dem Glockenhofverein beitrug und durch die Teilnahme am Führerkurs und Ferienlager 1928 in Krinau entscheidend erfasst und in die CVJM-Arbeit hineingenommen wurde. Jahre hindurch gingen von den Führertagungen, den Landsgemeinden und den Ferienlagern unter Sango Stutz entscheidende Impulse aus, sowohl für den Einzelnen, wie für die Vereinsarbeit.

Im gleichen Sinn und Geist geschah aber auch die Vereinsarbeit im Glockenhof. Was einem da durch hervorragende Laien und Pfarrer als Referenten durch die immer im Zentrum stehende Bibelschulung, an Vorträgen und Aussprachen über Glaubens- und Lebensfragen, Jugend- und Berufsnot und vor allem an Anleitung für die praktische Vereinsarbeit geboten wurde, das war Laienarbeit und Laienschulung im besten Sinne und wirkte sich sowohl in der Tätigkeit im Verein, aber besonders auch im persönlichen Leben aus. Die Zwanziger- und Dreissigerjahre boten den Damaligen im Glockenhof besonders reiche Möglichkeiten der Schulung. Nebst Bibelarbeit und monatlicher Mitgliederversammlung mit ausgezeichneten Referenten über Vortragsreihen wie z. B. «Das Blut der Märtyrer, der Samen der Kirche»; eine Schau der Kirche: Taufe, Abendmahl, Gottesdienst etc.; Schöpfung – Sünde – Erlösung; Lebensbilder aus der Kirchengeschichte; «Du, junger Mann und Deine Fragen»; Gestalter der Eidgenossenschaft usw. fanden fortlaufende Kurse statt z. B. über Volkswirtschaft, Soziale Fragen und Aufgaben, Kommunismus, Säkularismus, Laienarbeit in der Kirche, Liturgik und Form des Gottesdienstes, Weltanschauung und Lebensgestaltung und andere.

Besonderer Erwähnung gebührt der F.Z.-Arbeit des damaligen CVJM-Sekretärs und heute noch im Pfarramt stehenden Eduard Schlatter. Die F.Z. (Führer-Zusammenkünfte), eine Arbeitsgemeinschaft aller Verantwortlichen der Jugend- und Jungmänner-Abteilungen und des Nachwuchs-Kaders, die jeweils monatlich einmal an einem Sonntagmorgen von 7-12 Uhr stattfanden, dienten der persönlichen Ausrüstung für sich und die Aufgabe, die ihm im Verein gestellt war, und geschah etwa nach folgendem Programm:

- a) Bibelstudium und Gebet, mit Anleitung zum Halten von Andachten und Bibelstunden.
- b) Methodische Ausbildung (Fragen der Seelenkunde, der Erziehung, des Berufes, der Freizeit, des Kampfes um Reinheit).
- c) Besprechung spezieller Vereinsangelegenheiten (Besucherdienst etc.)
- d) Anleitung für Gesprächsführung, zum Zeitung lesen und Artikel schreiben, für Programmgestaltung, Spiel- und Unterhaltungsabende, Tourenführung etc., verbunden mit entsprechenden Übungen.

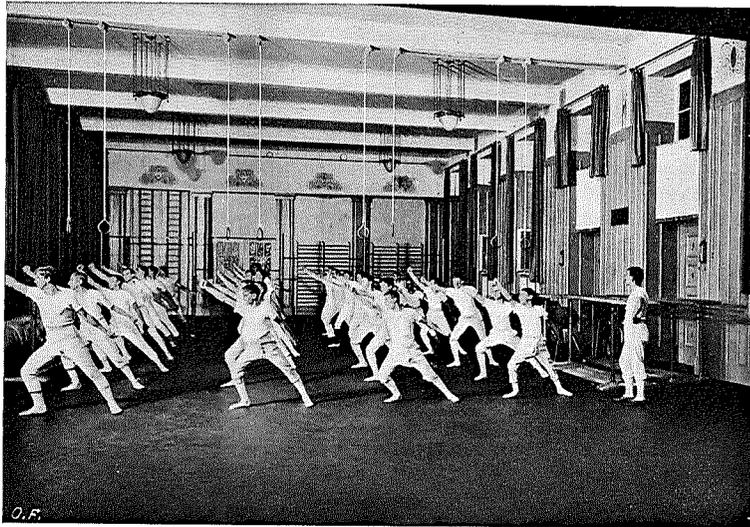
Dass die damalige Schulungsarbeit sich nicht nur im Verein auswirkte, sondern, wie es der CVJM immer als eine Hauptaufgabe auffasste, eine Formung des Charakters und Schulung zum Dienst in der Volksgemeinschaft sein durfte, beweisen die Vielen, die als ihrem Herrn und Meister verantwortlich, hohe Stellungen in Handel und Industrie, ja hohe politische Ämter mit Auszeichnung ausfüllen und die Unzähligen, die in den verschiedenen kirchlichen Behörden und Laienhilfskreisen sowie der innern und äussern Mission im Dienst stehen.

Wohl nirgends so wie in der Jugendarbeit ändern die Arbeitsmethoden so rasch, aber so lange der CVJM sein Ziel nicht aus den Augen verliert, wird es ihm immer wieder geschenkt werden, getreu seinem Motto:

«Gott unser Leben, Christus unser Streben, dem Bruder unser Dienst.»

Zur Ausbildung dieser Leiter, sowie auch zur Durchführung von Burschenlagern diente das im Jahre 1929 eingeweihte Ferienhaus am Greifensee. Dieses noch heute gern benützte Haus hat im Laufe der Zeit Tausende von Jugendlichen und jungen Männern beherbergt, die hier für ihr Leben Entscheidendes empfangen haben.

*Geistige Strömungen* Es ist nicht so, dass die Arbeit des CVJM immer glatt und reibungslos vonstatten ging. Es gab Krisenzeiten und Zeiten geistiger Auseinandersetzungen. Waren es in der Gründungszeit vor allem besorgte Stimmen aus gewissen engen pietistischen Kreisen, die dem CVJM vorwarfen, zu weltlich zu sein, so finden wir kurz vor dem ersten Weltkrieg Auseinandersetzungen über den Wehrwillen des Schweizervolkes. Der CVJM Zürich bekannte sich zu einer unabhängigen, wehrhaften Schweiz, was ihm damals einige Feinde brachte. Während dem ersten und dem zweiten Weltkrieg beteiligte sich der CVJM Zürich 1 am Dienst an den Soldaten; so wurden Soldatenstuben eingerichtet, diese mit Briefpapier, Couverts, Spielen und Lesestoff versehen. Aus Deutschland vor allem kam nach dem ersten Weltkrieg der Ruf nach einer idealistischen Jugendbewegung. Utopische Ziele, Ablösung von allem Alten und bisher Gewesenen, ein idealistischer und unrealistischer Zug wurde auch in unseren CVJM hineingetragen. Hohe Schlagworte und leidenschaftliche Reden führten zu einer Auseinandersetzung, bei der schlussendlich zwei vollamtliche Sekretäre mit gegen 100 Männern den Austritt gaben, um die, zwar nur kurzlebige, «Freischar» zu gründen. Später waren es dann vielfach auch Auseinandersetzungen politischer Art im Zusammenhang mit der Durchführung von öffentlichen sozialen Abenden. Im CVJM wurden immer wieder brennende Fragen des öffentlichen, kirchlichen und geistigen Lebens aufgegriffen, durchgedacht und durchdiskutiert. Wir wissen wohl um ein Reich, das bleibt, wenn alle irdischen Welten zerbrechen, aber wir sind in diese Welt gestellt und tragen die Verantwortung mit. Wir wollen den jungen Menschen den Blick für die Nöte unserer Welt schärfen, ihnen helfen und sie ermuntern, Verantwortungen zu übernehmen. Es ist ein armes Christentum, das sich klagend in die Stuben zurückzieht.



*Weltweiter CVJM* In einem weiteren Punkt zeigt der CVJM die Weltoffenheit und zwar im wörtlichen Sinne: Wir sind ein Glied des weltweiten Verbandes der Christlichen Vereine Junger Männer, der in 75 Nationen zu finden ist. Auch heute haben wir noch einen regen Austausch mit Vereinen und Verbänden aus aller Welt, abgesehen von den Besuchern, die aus aller Herren Länder in unserem CVJM-Haus absteigen. Für den reisenden jungen Mann ist es stets ein Erlebnis, diese weltweite Bruderschaft zu erfahren. Eines unserer Mitglieder, Paul N. Glauser, dem es vergönnt war, einen schönen Teil der Welt zu sehen, schreibt über diese Erfahrungen wie folgt:

Als ich vor genau 50 Jahren die allererste Postkarte erhielt, war dies eine Einladung zum Beitritt in die Jugendabteilung des CVJM. Ich konnte damals noch nicht ermessen, was für Auswirkungen in meinem Leben diese Mitgliedschaft zeitigen würde. Die Tatsache aber, dass die Einladung an mich persönlich adressiert und die Karte mit dem CVJM-Signet mit offener Bibel geschmückt war, erfüllte mich mit unsäglicher Freude und Stolz. Mitglied sein eines Bundes, welcher über alle Kontinente reicht, das war für mein junges Bubenherz unerhört schön. Ich fühlte mich bereits mit Freunden in allen Weltteilen verbunden und war beglückt im Gedanken, einmal einige dieser Freunde besuchen zu können.

Nach der glücklichen Zeit in der «Union Cadette» und anschliessender Pfaditätigkeit als «éclairéur unioniste» erlebte ich schon früh das beglückende Gefühl der Kameradschaft im gemeinsamen Dienst. Unvergesslich ist die Freude, die uns Pfadi der damaligen Zeit erfüllte, als wir den Soldaten, im kalten Winter 1914, jeweils warmen Tee in die Kantonnemente bringen konnten. Wir hatten zu diesem Zweck ca. 80 kg Zucker bei den Hausfrauen des Dorfes zusammengebettelt.

Während meiner kaufmännischen Lehrzeit in Zürich kam ich mit dem damals noch ganz neuen Glockenhof in Berührung, um dann 1922 in Buenos Aires den ersten weltweiten Kontakt im dortigen Verein mit über 5000 Mitgliedern zu erleben.

Was einem jungen Mann in einer fremden Weltstadt der CVJM bedeuten kann, ermisst nur der, der es selber erlebt hat. Jedenfalls kann ich bezeugen, dass, nebst dem Gebet meiner Mutter, ich es dem CVJM Buenos Aires zu verdanken habe, dass ich nicht im Vergnügungsstrudel dieser Millionen-Stadt untergegangen bin. Paséo Colon 161 wurde mir Heim und Heimat. Dort fand ich die Freunde, die Unterstützung und die Ausbildung, die für mein ganzes Leben entscheidend werden sollten. Männer wie Emmanuel Galland, Prof. Juan A. Mackay und Don Julio Navarro haben einen grossen Einfluss auf mich ausgeübt. Und im Heim unseres Generalsekretärs Don B.A. und seiner lieben Gattin «Mother Shuman» fand ich die Wärme und Geborgenheit, das «HOME» in der Fremde.

In den Abteilungen des Vereins habe ich Schach gespielt, Leichtathletik getrieben und auch Ausbildungskurse besucht für den Dienst unter den Niemandskindern des «Barrio SAN TELMO» und schliesslich Kurse in der Sekretärs-Schule des «Instituto Técnico» belegt.

Als ich im September 1927 von Buenos Aires nach New York abreiste, da war die «Darsena Norte» voller Freunde aus dem CVJM, die mir Glück auf meiner Reise zuwinkten. Und was ich dann in den Vereinigten Staaten als CVJMer erleben durfte, das bleibt mir für alle Zeiten unvergesslich.

Schon bei meiner Ankunft in Hoboken, als ich mich bei der Zollkontrolle um meine Kabinen-Koffer umsah, näherte sich ein vornehmer Herr, zog den Hut und fragte: «Is this Mr. G.?». Ich konnte mein Erstaunen nicht verbergen! Wer konnte mich im fremden Land beim Namen begrüssen und willkommen heissen? Es war Mr. Egbert HAYES of the «Committee of Friendly Relations among Foreign Students», welcher mich im Namen der CVJM von Nordamerika begrüsst, kaum hatte ich das Land betreten. Wie war denn das möglich? Ich bat um eine Erklärung! – Tags zuvor sei von Buenos Aires ein Telegramm angekommen von Sekretär Don B.A. Shuman, welcher meine Ankunft avisiert habe. Alles Andere sei nun selbstverständlich und dem «Komitee für freundliche Beziehungen unter fremden Studenten» eine grosse Freude.

Ich erhielt im grossen YMCA-Gebäude von Brooklyn and Queen's ein freundliches Zimmer zur Verfügung gestellt, ich wurde in die Familien der Sekretäre und Mitglieder eingeladen, ich erhielt Empfehlungsschreiben, die mir über Albany, Buffalo, Cleveland und Detroit alle Türen weit öffneten. Als Gaststudent in Oberlin College, OHIO, war ich Gast von Clark Shuman, Sohn von Don B.A. aus Buenos Aires, Absender des erwähnten Telegrammes.

Dank erfüllt denke ich an all die Freunde, die mir durch den CVJM geschenkt wurden und die mir im Glauben an unseren Herrn und Meister Jesus Christus weitergeholfen haben und beigestanden sind.

*Soziale Dienste einst und jetzt* Noch ein Wort zu unserem CVJM-Vereinshaus. Es ist die Heimat des CVJM Zürich 1. Hier finden unsere Anlässe statt und hier ist auch unser Sekretariat. Der CVJM hat sich seit Anbeginn auch um das persönliche Wohlergehen des Einzelnen gekümmert. Schon früh bestand eine Stellenvermittlung. In unseren 33 Jungmännerzimmern wohnen stets ca. 40 junge Männer, während des Sommers auch eine Anzahl Touristen aus aller Welt. In der Zwischenkriegszeit waren es hauptsächlich Nöte junger, arbeitsloser Männer, die das Sekretariat zu lindern versuchte und wenn möglich irgend eine Arbeit vermittelte. Dann waren es die zahlreichen auswanderungslustigen jungen Menschen, die vom Sekretariat beraten wurden. Beide Zweige spielen heute keine grosse Rolle mehr. Arbeit gibt es heute in Hülle und Fülle, und die Auswanderung ist durch die vielen staatlichen Restriktionen derart kompliziert geworden, dass man die Leute am besten an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit weist, wo sie alle nötigen Aufschlüsse erhalten. Hingegen bemühen wir uns, zur Auswanderung bereiten jungen Männern Ratsschläge wegen Unterkunft in fremden Ländern zu erteilen. Hier kommt uns die Mitgliedschaft in einem weltweiten Verband sehr zustatten. Immer wieder hören wir, dass ein Empfehlungsbrief unseres CVJM in aller Welt, sei es in den USA oder in Tokio, den Reisenden in den dortigen Vereinen die Türen öffnet und sie jede gewünschte Hilfe finden.

Sind wir bei den sozialen Diensten, so sei noch an die Arbeit unter den Arbeitslosen erinnert, die in den Dreissigerjahren betrieben wurde. Sekretär Edwin Wehrli hat während einer Reihe von Jahren Nachmittage für arbeitslose Männer mit interessantem Programm organisiert. Wir sind von Herzen froh, dass diese Arbeit nicht mehr nötig ist. Heute sind es vor allem die Zimmersuchenden, die unser Sekretariat bestürmen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass nicht wir manchmal zehn und mehr Männer an einem Tag am Schalter haben, die uns nach einem Zimmer fragen. Durch periodisch erscheinende Inserate im Tagblatt versuchen wir Zimmer zu finden und sind froh, dass immer eine Anzahl Leute uns möblierte Zimmer melden, die wir jungen Männern bekannt geben. Trotzdem können wir nicht immer helfen. Es ist oft wertvoll, wenn ein junger Mann wenigstens für 14 Tage bei uns im Hause wohnen kann. Ist er einmal in Zürich, so findet er eher ein Zimmer, als wenn er von auswärts suchen müsste.

*CVJM in der Gegenwart...* Damit sind wir aus der Vergangenheit in die Gegenwart getreten. Man könnte zwar über die 75jährige Geschichte des CVJM Zürich 1 ein Buch schreiben, denn bei der Durchsicht des vielen Materials offenbart sich darin ein Stück Geistesgeschichte. Es wäre falsch, sich nur der einstigen Pionierleistungen des CVJM zu rühmen. Das Studium unserer Geschichte soll vielmehr Ansporn sein, sich auch heute für die Jugend einzusetzen, wo dieser Einsatz doppelt nötig ist. Verlockend wäre es, eine Analyse über die geistige Haltung der heutigen Jugend und des jungen Mannes zu schreiben. Das haben aber schon berufenere Federn getan. Eines ist festzuhalten: Die Jugend hat es heute nicht leicht, einen geistigen Grund für ihr Leben zu finden und sich zu orientieren. Ebenso wahr ist es, dass Jugendarbeit schwerer geworden ist. Noch in den Dreissigerjahren kamen bis 700 Buben und Jugendliche am Samstagnachmittag zusammen, um sich Lichtbilder und Filme anzusehen. Und heute? Die Zerstreung ist zu gross und in der Regel ist das Geld

vorhanden um sich einen Film, der irgend in einem Kino läuft, anzusehen. Der Junge ist zum «Techniker» geworden, der kalkulierende, planende, und auf das Materielle ausgerichtete Wirklichkeitsmensch. Der Tiefgang fehlt ihm weitgehend, er bleibt in seiner seelischen Reifung zurück. Diesen modernen, jungen Menschen müssen wir auch heute die Kraft des christlichen Glaubens bezeugen, und das ist schwerer geworden.



Etwas vom Wertvollsten in dieser Hinsicht sind auch heute noch die Lager, wo die Buben und die Burschen in enger Lebensgemeinschaft zwei bis drei Wochen verbringen. Über die Lager des vergangenen Jahres, wie über die Jugendarbeit, berichtet unser Sekretär Hans Güttinger wie folgt:

Wir möchten an dieser Stelle nicht alle Abteilungen auführen, sondern einige Ereignisse und Probleme in's Licht dieses Kurzberichtes rücken.

Lager:

St. Antönien 10.-24. Februar 1962

Es schneite und schneite bis wir eben eingeschneit waren. Freudestrahlend verkündigten unsere Buben am Samstagmorgen: «Wir sind eingeschneit, wir können nicht nach Hause». Tatsächlich waren wir von der Aussenwelt abgeschnitten. Lediglich das Telefon spielte noch und wie... Die Bergbevölkerung sorgte sich rührend um uns und mehrmals wurden wir gefragt: «Habt ihr noch zu essen, wir backen euch schon Brot?» Zum Glück für die Leiter, aber wohl einheitlich zum Leidwesen der Buben wölbte sich am Montagmorgen ein blauer Himmel über das verschneite Land und es wurde uns möglich, in die heimatlichen Gefilde zurückzukehren. Die zweite Woche war von wundervollem Wetter begleitet, das wir nach der ersten Woche ganz besonders genossen. Das vornehmste Ziel aber in unseren Skilagern bleibt immer, junge Menschen zu einer echten Begegnung mit Christus

zu führen. Wenn auch dieser kindliche Glaube in den Stürmen der Reifezeit und des Lebens bewährt werden muss, können in diesen Jahren die entscheidenden Weichen für Zeit und Ewigkeit gestellt werden.

Avegno 14.-28. Juli 1962

Wer diesen Sommer durch's Maggiatal aufwärts wanderte, dem begegnete recht bald ein Zeltlager mit besonderem Charakter. Wenn er glaubte, mit seinem Schulitalienisch all die Bezeichnungen und Markierungen lesen zu können, sah er sich bald in seinen Hoffnungen betrogen. Es war alles lateinisch beschriftet. Wie erstaunt wäre er aber gewesen, wenn er plötzlich unter Trompetengeschmetter sieggewohnte römische Legionäre an ihrem Konsul vorbeifilieren gesehen hätte. Oder wenn er gar unseren Legionstreffen in der Arena beigewohnt hätte, ganz zu schweigen von der mühevollen Sklavenarbeit unter glühendem Tessinerhimmel zur Errichtung des Schutzwalles. Ja, unsere Jungschärler zogen dieses Jahr als römische Legionäre in's Feldlager. Ausser den militärischen Pflichten tummelten sich unsere Buben 14 Tage in Sand, Luft und Wasser. Der grossartige Rahmen unseres «Römerlagers» wurde aber auch dahin ausgenützt, um unseren Buben die Grösse der Frühgeschichte der Christen zu zeigen, die unter dem Römerjoch ihre schönsten Siege errungen und grösste Kraft entfaltet haben. Aber nicht nur Vergangenheit wurde aufgezeigt, sondern im lebendigen Zeugnis gaben Leiter und Gruppenführer davon Kunde, wie diese Kraft des Unbesiegtens Christus in ihrem persönlichen Leben wirksam geworden ist.

Alp Flix 11.-19. August 1962

Einer Gegeneinladung des CVJM Zürich 1 folgend, trafen 15 Berliner in den letzten Ferienwochen bei uns in Zürich ein. Schon bei der Begrüssung wurde deutlich, wie sehr man sich auf ein Wiedersehen gefreut hatte. Nach zwei Tagen «kreuz und quer» durch Zürich fuhren der Berliner- und Zürcher-Jungtrupp für eine Woche gemeinsamer Ferien in das wunderschöne Gebiet des Oberhalbsteins. Hier verbrachten wir die Zeit in feiner Gemeinschaft, wo uns das Verbindende des Glaubens über Länder und Grenzen neu aufging.

Jungscholarbeit:

In der Jungschar herrscht seit längerer Zeit eine schleichende Krise. Vieles wurde als Grund dieser Krise genannt, doch stossen wir Führer unter anderem immer häufiger auf die Frage der Programmgestaltung. Jahrelang wurde mit kleinen Änderungen das Pfadfinderprogramm durchexerziert. Das hat sich etwas leer gelaufen, da wir ja gerade als CVJM nicht nur die körperliche Seite des Bubens betonen wollen. Es stellt sich somit auch auf diesem Gebiet die Frage: Können und wollen wir neue Impulse und Möglichkeiten für diesen Zweig der Arbeit suchen oder müssen wir uns damit abfinden, dass Freizeitklubs und Sportvereinigungen die Buben immer mehr in ihren Bann ziehen. Lasst uns darum beten, dass Gott uns doch neue Möglichkeiten zeigt, sind seine Möglichkeiten doch immer das Notwendige zur rechten Zeit.

Jungmännergruppe:

In der Jungmännergruppe vollzog sich schon letztes Jahr ein Wechsel, indem Fritz Wey nach jahrelanger, treuer Arbeit die Leitung der Gruppe in die Hände von Winfried Warkus übergab.

Arbeit an den Entwurzelten:

Diese Arbeit nimmt immer mehr Zeit in Anspruch. In den meisten Fällen der Verwahrlosung geht die Schuld auf das Konto einer zerrütteten oder geschiedenen Ehe. Ob sich diese Fälle gegenüber früher vermehrt haben, soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. Tatsache ist, dass es ihrer zu Hunderten in unserer Stadt gibt. Es ist nicht leicht, diese Arbeit zu tun und es erfordert von denen, die sie tun, viel Mut, Geduld und Liebe, um diesen Entwurzelten so zu begegnen, wie ihnen Jesus vor Zeiten begegnet ist. Wie gross ist aber jeweilen die Freude, wenn einer von ihnen den Weg zum lebendigen Herrn findet. Es ist uns immer wieder ein Beweis dafür, wie nur Jesus einen Menschen völlig und von Grund auf ändern kann. Ihm gebührt die Ehre.

Die übrige Arbeit geschah im üblichen Rahmen. Der Jungtrupp, das sind die Burschen im Alter von 15-19 Jahren, wurde in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine ältere Gruppe mit Burschen, die vorwiegend auf der Strasse geworben wurden und eine jüngere Gruppe, in der vorwiegend die aus der Jungschar übergetretenen Mitglieder mitmachen. Die Männerabteilung führte neben ihrem Programm sechs gesellige Sonntagabende für die alleinstehenden Männer – zum Teil Obdachlose –, die traditionelle Weihnachtsfeier und einen Ausflug per Schiff nach Männedorf durch.



... und in der Zukunft Der Jungmännerarbeit will der CVJM Zürich 1 vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Es ziehen Tausende von jungen Leuten in unsere Stadt, um hier zu arbeiten. Diesen jungen Männern sollte man sich vermehrt annehmen, sie brauchen einen Kreis von Leuten, der ihnen zweite Heimat werden kann. Der Vorstand hat beschlossen, einen weiteren vollamtlichen Berufsarbeiter einzustellen, der ganz besonders für die Jungmännerarbeit verantwortlich ist und ein entsprechendes Programm aufzieht und durchführt. Wir wollen uns nicht mit dem bisher Geleisteten zufrieden geben. Dank zweier Legate ist die Finanzierung für die erste Zeit gesichert. Wir hoffen, dass sich unsere Gönnergaben später noch vermehren, um den neuen Mitarbeiter auf lange Sicht beschäftigen zu können.

*Lehrlingshaus Eine besondere Freude war im vergangenen Jahr die Einweihung unseres Lehrlingshauses für 40 Lehrlinge von auswärts. Schon ein Monat nach Eröffnung waren sämtliche Zimmer besetzt. Ständig kommen Anfragen und auf den Herbst hätten wir allein nochmals sovielt Lehrlinge aufnehmen können, wie unser Haus Platz bietet. Die Errichtung dieses Hauses war eine Notwendigkeit, nicht nur im Blick auf die zahlreichen Anmeldungen, sondern auch auf Grund der Erfahrungen unseres Lehrlingsvaters. Es wäre ein Bericht allein darüber zu schreiben, was ihm an Jugendproblemen begegnet. Vielleicht bietet der Bericht im nächsten Jahr mehr Platz hierfür. Man darf ruhig sagen, ein weiteres solches Haus sei nötig. Ob der CVJM eine solche Aufgabe wieder übernehmen soll? Gerne sagten wir ja, doch der Schwierigkeiten und Hindernisse sind zu viele, als dass Wille und Begeisterung allsın genügt. Es heisst planen, rechnen und vor allem auch glauben.*



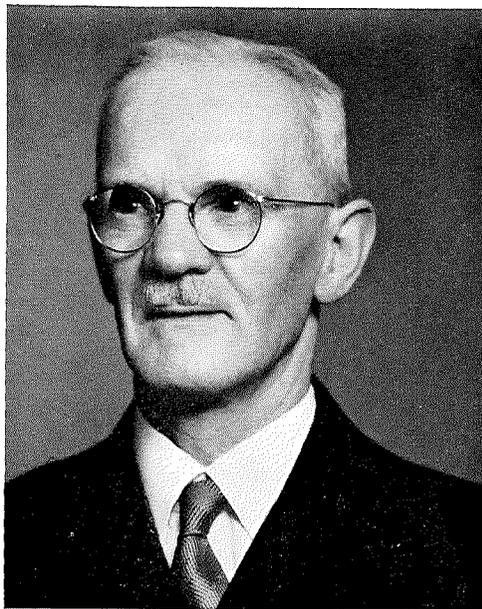
*Was will der CVJM heute? Mit einem grundsätzlichen Ausblick des Vicepräsidenten des deutschschweizerischen CVJM-Bundes und einstigen Mitglieds und Leiters unserer Burschenabteilung, Pfarrer Hans-Peter Christen, schliessen wir den Bericht:*

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Der CVJM ist im letzten Jahrhundert in England entstanden. Er hatte damals seine wichtige Aufgabe, darum breitete er sich auch rasch über viele Länder aller Kontinente aus. Bei der heutigen Skepsis gegenüber religiösen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, wird auch der CVJM die Frage zu beantworten haben, ob er als Kind des letzten Jahrhunderts in der heutigen modernen Welt noch seine Berechtigung habe. Doch wie Jesus Christus nicht an die Gegebenheiten der griechisch-römischen Welt oder des Judentums gebunden ist, sondern für alle Welt und alle Zeiten seine Bedeutung als Erlöser behält, so ist auch die CVJM-Bewegung eine echte Bewegung, die nicht in einer Zeitepoche stehen bleibt, die also nicht Kultur und religiöse Anschauung des 19. Jahrhunderts verkündet, sondern auf immer neue Art und Weise versucht, ihr Ziel zu erreichen: Junge Männer zu Christus zu führen. Der Gründer unserer Bewegung, George Williams, versuchte das unter anderem damit, dass er einen Geschäftsfreund mit einem Austernessen zu Christus bringen wollte. Weil der CVJM

ein klares missionarisches Ziel vor Augen hat, braucht er sich nicht ängstlich um Tradition und hergebrachte Methoden zu kümmern. Das Ziel heisst Jesus Christus, das Arbeitsfeld sind junge Leute. Aber besonders die Jugend wird durch die Zeitströmungen geprägt. Wollen wir die neuesten, einschlägigen Filme, Schlager, technischen Errungenschaften, Automarken etc. erfahren, so fragen wir nicht bei den Alten, sondern fragen die Jugend an. Darum wird auch der CVJM, ob er in Berlin, Paris, London oder Zürich seinen Sitz hat, sich mit dem abgeben, was die Jugend bewegt. Besonders heute, wo die Gottlosigkeit offen und verkappt, politisch und unpolitisch im Angriff steht, haben wir CVJMler ein offenes Auge und ein scharfes Ohr auf alles, was den heutigen Menschen und somit die Jugend beeinflusst. Darum arbeiten wir mit den Knaben in unseren Jungscharen, lehren sie Bäume, Tiere und vieles andere kennenlernen. Wir wandern, singen, morsen und diskutieren mit unsern Knaben, doch die Mitte bleibt immer Jesus Christus. Ein Jungscharleiter ist Missionar und ein Missionar hat Fantasie. Er findet beim Lagerfeuer, beim Sonnenuntergang über dem Nebelmeer auf dem Uetliberg, beim Altpapiersammeln für algerische Flüchtlinge etc. sicher den Rank zu Christus. Burschen zwischen 15 und 18 Jahren erfassen wir mit der Jungtrupparbeit. Dies ist eine herrliche, doch schwierige Aufgabe. Es verblüfft den Aussenstehenden, dass für eine so kurze Altersstufe eine eigene Arbeit betrieben wird. Doch wer unsere jungen Burschen kennen gelernt hat weiss, was sich alles in diesen drei kurzen Jahren entscheidet. Die Spannungen sind so gross, dass die Jungtrupparbeit nur schwer unter einen Hut gebracht wird. Was in Zürich richtig ist, ist vielleicht für Winterthur falsch und was dort Geltung hat, wäre unmöglich fürs Oberland. Für den Jungtrupp ist eine gute Leiterschulung unumgänglich. Hier wird von unsern Sekretären in den letzten Jahren vorzügliche Arbeit geleistet. Sei es in Greifensee, Wengen oder Ponte oder anderswo, immer wieder übergeben sich Junge Männer ganz entschieden dem Herrn Jesus Christus. Diese Tatsache ist ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die meinen, der junge Mensch interessiere sich nur noch für das Materielle und für das Vergnügen. Ja wir beginnen bei der Automarke und den Geleiseanlagen, doch wir enden bei Jesus Christus. Und siehe da, manch junger Typ, sportlich und hoch begabt, zeigt plötzlich viel mehr Interesse für den Herrn des Lebens als für die Lebenslust. Hoffen wir, dass die heutige erfreuliche Erweckung in unsern Reihen einen gesegneten Fortgang haben darf. Was die Jungtrupparbeit vorbereitet hat, wird durch die Jungmännerarbeit aufgenommen und vertieft. Intensive Bibelarbeit macht uns fähig, unsere Botschaft glaubwürdig in die verschiedensten Lebensbereiche hinaus zu tragen. Lehrlingsheime werden eröffnet, Soldatenstuben betreut, Stellenvermittlung und Ausreise in fremde Länder besorgt. Ein grosses, stattliches Haus steht in Zürich-City. Wozu auch, warum brauchen wir ein solches Gebäude auf dem teuersten Boden der Schweiz? Wir haben dort ungeahnte Möglichkeiten, besonders heute, junge Burschen und Männer für Christus anzuwerben und ihm zuzuführen. Möge der Herr uns Weisheit und Treue geben, diese Möglichkeit voll und ganz auszunutzen.

*Unser Dank Die Arbeit des Christlichen Vereins junger Männer konnte von jeher bis heute nur durch die ständige Hilfe eines grösseren Gönnerkreises geleistet werden. Wenn die Gönner uns die Hilfe versagen, wüssten wir nicht, wie die Arbeit weiterführen. Es sei darum an dieser Stelle allen unseren Gebern und Freunden ganz herzlich gedankt.*

*Ebenso wichtig ist uns jede Hilfe in anderer Form. Sei es die Übernahme von Vorträgen, das Mitwirken bei Schulungskursen, Übernahme eines Abendprogrammes für unsere alleinstehenden Männer, oder sei es irgend eine andere Dienstleistung oder Ratschlag, wir danken auch diesen Helfern recht herzlich. Wir danken unserem Herrn und Gott für seine Hilfe und seinen Segen und sind der guten Zuversicht, dass unsere Arbeit rechte Frucht bringt.*



WALTER EGLI 1891 - 1962

*Am Abend des 15. Oktober 1962 ist unerwartet unser lieber Walter Egli in die ewige Heimat abberufen worden. Der Heimgegangene trat am 1. April 1918 in den Dienst des CVJM Zürich 1, wo er – abgesehen von einem einjährigen Unterbruch – vorerst als Sekretariatsangestellter, später als Vereinssekretär und ab 1936 auch als Hausverwalter des Glockenhofes bis zu seiner Pensionierung am 1. März 1958 tätig war.*

*Innerhalb des Vereins galt seine Hauptaufgabe der Sorge um die finanziellen Mittel des Werkes. Mit Hingabe setzte er sich für die Gewinnung der nötigen Gelder ein. Jedem Geber war er dankbar verbunden und auch die kleinste Gabe freute ihn. In unübertrefflicher Sorgfalt achtete er darauf, dass die dem Verein geschenkten Mittel recht und nutzbringend verwendet wurden. Im weiteren hat er Ungeduldeten, die sich in irgend einer Not an den CVJM wandten, mit Rat und Tat geholfen. Noch während seines Ruhestandes widmete er einen grossen Teil seiner Zeit und seiner schwindenden Kraft dem Christlichen Verein Junger Männer.*

*Mit Walter Egli ist ein Mitarbeiter und Freund von beispielhafter Treue heimgerufen worden. Sein Leben, seine Arbeit und sein Denken galten ungeteilt dem CVJM. Man fand ihn nicht oft im Vordergrund, dafür wirkte er umso treuer und fleissiger im Stillen. Wer ihn näher gekannt hat, wird ihn nicht vergessen.*

#### *Unsere Abteilungen Jungmännerabteilung*

18-32 Jährige

Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr. Leiter: W. Warkus.

#### *Männerabteilung*

über 32 Jährige

Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr. Leiter: G. Lohrer.

#### *Jungtrupp*

15-18 Jährige

Zusammenkünfte jeden Donnerstag 19.30 - 21.00 Uhr

Leiter: Sekretär H. Güttinger und Hannes Herzog.

#### *Jungschar*

12-15 Jährige

Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30 - 17.30 Uhr. Leiter: Ernst-Peter Krebs.

#### *Knappen*

9-12 Jährige

Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30 - 17.30 Uhr. Leiter: Paul Roth.

#### *Pfadfinderabteilung Glockenhof*

Übungen jeden Samstag 14.30 - 17.30 Uhr. Abteilungsleiter: E. Attinger, Hfm.

#### *Turnsektionen*

Jungmänner: jeden Dienstag 19.30 - 21.30 Uhr. Leiter: W. Lutz.

Männer: jeden Donnerstag 20.15 - 21.30 Uhr. Leiter: W. Haug.

#### *Berufsgruppe*

Bäckerabteilung:

Zusammenkünfte jeden Dienstag 16 - 18 Uhr. Leiter: Walter Hausammann.

#### *Freizeitgestaltung*

Dazu dienen: Bibliothek, Freizeitwerkstatt, Spielbetrieb (Ping-Pong, Tischfussball), Abend- und Wochenendveranstaltungen sowie Ferienlager gemäss Programm.